Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 2

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie jener Herr v. Aldern, von dem unserm Schulbüchlein erzählt — etwa einmal ein Werkzeug ergreifen oder auch eine Frage stellen. Dadurch wird der Blick der jungen Leute mehr und mehr auf die Verrichtungen dieses oder jenes Handwerkes gerichtet, ihre Neigungen und Anlagen würden einigermaßen zu Tage treten und gewiß würde auch die Entschließung für einen Beruf erleichtert. Würde man allgemein die Kinder etwas mehr bei Hause beschäftigen — verstanden, das gilt nur für gewisse Familien — so würden vielleicht die Klagen über „Verwilderung der Jugend" und grobes Gebahren der sogenannten „Gassenschlingel" wenigstens teilweise verschwinden. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Schweizerische Landesausstellung in Genf 1896. Die Baukommission für die 1896 in Genf stattfindende schweizerische Landesausstellung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Platzfrage beschäftigt. Der verfügbare Raum auf dem Plainpalaisfeld, bei der Kaserne und auf dem linken Ufer der Arve wurde als vollständig genügend befunden. Obschon die Irrenanstalt Vernaies bis dahin nicht geräumt sein wird, so wird das um dieselbe herum liegende, sehr große Terrain doch benutzt werden können. Zu diesem Zwecke wird über die Arve eine eigene Brücke erstellt werden. Der im ganzen für die Ausstellung benutzbare Flächenraum wird 180,000 Quadratmeter betragen, beinahe das doppelte der Ausstellung in Zürich im Jahre 1883. Es ist auch eine große Schifffahrtsausstellung, wofür am Seegestade Raum vorhanden wäre, in Aussicht genommen.

Die Holzarbeiter in Chur verlangen einen Minimalstundenlohn von 40 Centimes und zehnstündige Arbeitszeit. Im Laufe der nächsten 14 Tage haben sich die Meister über Annahme oder Ablehnung dieser Anträge zu erklären.

Der Freiburger Stadtrat beschloß die Erstellung einer sogenannten Alpenstraße durch die Gärten auf der Südseite der jetzigen Alpengasse. Den Bau dieses Boulevards übernimmt um die Summe von 230,000 Fr. der Staat, der auch die Fonds hiezu der Stadtgemeinde vorschießt.

Thuner Brückenbauten. Die neue eiserne Schwäbisbrücke spannt sich nun in kühn geschwungenem, elegantem Bogen über die Aare, und die Arbeiten am Oberbau und an Erstellung der Fahrbahn mit Trottoir werden eifrig betrieben. Nicht lange mehr wird es gehen und die neue Brücke kann dem Verkehr übergeben werden. Schon die provisorischen Holzbrücken haben den neuen Aarübergang als notwendig, angenehm und vielfach frequentirt ausgewiesen.

Auch die Postbrücke macht Fortschritte. Die beidufrigen Brückenköpfe sind so gut wie fertig, und die mächtigen, eisernen Brückenträger liegen zur Aufstellung bereit. Ein ziemlich bevölkertes und stets anwachsendes Quartier wird dem Innern der Stadt wesentlich näher gebracht werden.

Bauwesen St. Gallen. Der Offerten-Eingabetermin für die ausgeschriebenen Arbeiten, Steinachüberwölbung Speisertor bis Stadtsäge betreffend lief mit Donnerstag den 30. März ab.

Die Baukommission hat dann unterm 1. April diese Arbeiten an ein Konsortium hiesiger Baumeister vergeben, die zu diesem Zwecke eine „Baugesellschaft Steinachüberwölbung" bilden. In derselben sind die 5 Firmen: W. Dürler, J. Merz, Pfeiffer u. Bendel, Forster u. Heene, Gebr. Oertli.

Züricher Baulust. Von der Baulust in Zürich gibt das „Tagbl." Zeugnis, da in einer einzigen Nummer 30 Wohngebäude-Gespanne angemeldet werden. Sie entfallen allerdings meist auf Kreis 5, Außersihl und Wiedikon.

In Monthey wird eine Seifenfabrik gegründet. Der Bau des Etablissements ist bereits in Angriff genommen worden.

Bauwesen Baselstadt. Zwischen der Regierung und der S. C. B. wurde bezüglich des Umbaues des Bahnhofes ein Abkommen getroffen, wonach die Kosten Fr. 15,450,000 betragen, an die S. C. B. Fr. 11,980,000 und Baselstadt Fr. 3,460,000 beitragen soll.

Der Kirchenbauausschuß in Enge hat die Erstellung einer Orgel für die neue Kirche der Firma Kuhn in Männedorf zur Ausführung übertragen. Die Orgel wird 44 Register erhalten.

Der erste Spatenstich zu dem großen Seidenetablissement der Firma Baumann-Streuli in Badisch-Rheinfelden wird nächster Tage erfolgen. Die Arbeiten sollen aufs schnellste gefördert werden. Schon im November hofft man über 200 Personen beschäftigen zu können.

Neuenburger Industrie. Bezugnehmend auf die bereits nach Chicago abgegangenen Ausstellungsobjekte der neuenburgischen Uhrenindustrie, macht der „National Suisse" die Anregung, der Instrumentenfabrikation für Chaux-de-Fonds eine größere Ausdehnung zu geben und sich in Zukunft mehr auf die Anfertigung automatischer Registrier- und Ergänzungsapparate und Velozipedfournituren zu verlegen.

Besonders der letzteren Industrie verheißt das genannte Blatt in der Gegend eine große Zukunft und weist mit Recht darauf hin, daß die vielen unbeschäftigten Uhrenarbeiter zur Fabrikation der genannten Apparate sehr tauglich wären.

Technisches.

Zwei Erfindungen von weittragender Bedeutung für die Marmorindustrie. In einer der letzten Nummern der Fachschrift „Der deutsche Steinbildhauer" wird von zwei Erfindungen im Gebiete der Marmorindustrie und Bildhauerei gesprochen, auf die wir auch unsere Leser aufmerksam machen müssen.

1. Der Neo-Marmor, ein künstliches Gestein, dessen Erzeugung kürzlich patentirt wurde. Der gemeine, dichte Gyps kommt bekanntlich in der Natur als Fels vor und wird in ganzen Flötzen gebrochen. Dieses Rohmaterial wird einer Prozedur unterworfen, welche den Inhalt des Patentes bildet.

Der rohe Gyps, der oft in kolossalen Dimensionen bricht, so daß Blöcke von 80—100 Kubikmeter nicht selten sind, wird auf dem Steinsägegatter in Blöcke oder Platten von beliebigen Größen zerschnitten; die auszuführenden Arbeiten, welchen Namen sie auch haben mögen, ob es nun Stufen oder Wandbekleidungen, Tischplatten oder Säulen, Balluster oder Galanteriewaren sein mögen, werden auf die gleiche Weise wie aus andern weichen Steinen hergestellt. Durch den patentirten Prozeß wird diesen fertigen Gypsgegenständen vermittelst Hitze und nach ganz bestimmten Normen der größte Teil des Wassergehaltes entzogen und dieselben dann durch chemische Agenzien so gehärtet, daß sie den Härtegrad des Marmors erreichen. Das derart erhaltene Produkt kann in seiner natürlichen weißen, lichtgrauen, dunkelgrauen oder rötlichen Farbe bleiben, kann aber auch auf chemische Weise mit allen Farben und in allen Nüancen imprägnirt werden. Die Imprägnirung mit Farben — der wichtigste Teil des Verfahrens — durchdringt die dicksten Blöcke ganz gleichmäßig und bietet die manigfachsten Abarten des Erzeugnisses. Auf künstlichem Wege wird solcher Weise ein wasserärmerer, dem Marmor an Härte gleicher, schwefelsaurer Kalk erzeugt.

Die so erhaltenen Gegenstände werden genau wie der Marmor teils mit Maschinen, teils mit der Hand poliert. Das Verfahren hat sich aus vielfachen Laboratoriumsversuchen zur fabrikmäßigen Herstellung entwickelt.

Der begrenzte Raum unserer heutigen Nummer gestattet uns nicht, über diese ganz neue Erscheinung erschöpfende Mitteilungen zu machen; wir werden in späteren Nummern darüber noch berichten. Kurz bemerken wollen wir hier aber noch, daß die gegenwärtige Eigentümerin des Patentes, eine Kommanditgesellschaft unter Firma: Neo-Marmor-Fabrik, Ed. Lameyer in Halle a. S., eben mit der fabrikmäßigen Er-

zeugung von Gegenständen aller Art aus diesem Materiale begonnen hat. Aus den uns vorgelegten mehrfärbigen Mustern haben wir ersehen, daß die Nachahmung des Marmors die vorzüglichste ist, die wir überhaupt in unserer Praxis kennen gelernt haben. Die Struktur des rohen Gypses ist je nach dem Bruche, aus welchem der Rohstein gewonnen wird, eine verschiedene: sie ist geflammt, geadert, gestreift, genau so wie beim dichten Marmor, und wird durch die Prozedur des Wasserentziehens und der Tränkung mit Farben in keiner Weise beeinträchtigt. Der Stein hat, wie bereits gesagt, die Härte des Marmors, hat ferner dessen Politur und, was die Täuschung vollends macht, auch nahezu dessen Gewicht und greift sich wie dieser kühl an. Bei der Behandlung mit verdünnter Salzsäure, der wir ihn unterzogen, blieb die Politur längere Zeit intakt — während die Politur des Marmors von Salzsäure sofort aufgefressen wird — und erst nach einigen Stunden war sie verschwunden. Der Preis dieses Materials stellt sich billiger als Marmor, und hofft die Fabrik, bei größerem Betrieb denselben noch wesentlich reduzieren zu können. Weil der Gyps in Natur weich ist, sind die Kosten der Bearbeitung geringere; deßhalb wird sich namentlich bei Gesimsstücken, Ballustern, Vasen 2c. das neue Material im Vergleich zum Mamor viel billiger stellen.

Die Fabrik teilt uns noch mit, daß sie in der Lage sei, nach einem besonderen Verfahren ein Material zu liefern, welches sie bereits im Freien erprobt und welches trotz monatelanger Einwirkung der Atmosphärilien seine Politur, seine Festigkeit und seinen ganzen Charakter bewahrt habe.

2. Die Universal-Kopiermaschine für Bildhauer-Arbeiten (von Al. Wenzel u. Kabelich in Berlin in Berlin, S., Gitschinerstr. 80). Eine Erfindung, welche für die gesamte Marmorindustrie von großer Wichtigkeit ist, ist die vom Zivil-Ingenieur Alex. Wenzel konstruirte und demselben in allen Industriestaaten patentirte „Universal-Kopiermaschine für Bildhauerarbeiten"; dieselbe war ursprünglich nur für solche in Holz bestimmt; nachdem die Versuche in diesem Material vollständig abgeschlossen waren, kam der Erfinder auf den Gedanken, es einmal in Marmor zu versuchen, was nach verschiedenen Studien, Veränderungen und Proben auch gelang.

Nach diesen Versuchen zog die Firma Alex Wenzel u. Kabelich, welcher die Verwertung der Patente übertragen ist, den Bildhauer Herrn A. O. Stahl als Sachverständigen hinzu, um sein Urteil über den Wert der Maschine für Marmorarbeiten zu hören und die Firma mit weiteren Ratschlägen zu unterstützen. Herr Stahl erkannte die Tragweite der Erfindung für Marmorarbeiten und es ist hauptsächlich seinen praktischen Ratschlägen zu verdanken, daß die Maschine jetzt soweit vervollkommnet ist, daß mit Leichtigkeit alle Gegenstände, sowohl Reliefs als auch ganze Figuren, reproduziert werden können.

Die Maschine arbeitet mit vier Arbeitsköpfen und einem Führungskopf. Unter letzterem liegt auf einem vertikal verstellbaren Tisch das Modell und zu beiden Seiten desselben je zwei der zu bearbeitenden Nachbildungen. Der Führungskopf, welcher einen Führungsstift trägt, wird nun über dem Modell umhergeführt, während die rotirenden Werkzeuge der Arbeitsköpfe das überflüssige Material der zu bearbeitenden Gegenstände so lange abbohren, bis der Führungsstift überall auf dem Modell aufliegt. Durch Einspannen der verschiedenen Werkzeuge vom größten bis zum kleinsten Durchmesser (2 Millimeter) werden die Nachbildungen mit großer Genauigkeit soweit hergestellt, daß es nur noch einer kleinen Nacharbeit des Bildhauers bedarf, um dem Gegenstande künstlerischen Wert zu verleihen.

Ein Bedarfsartikel der gesamten Industrie. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß heutzutage viele Bedarfsartikel der Großindustrie angeboten werden, die ihrem Zweck nicht entsprechen und daher ebenso rasch wieder verschwinden, als sie aufgekommen sind.

Wenn man daher in Betracht zieht, daß beispielsweise das Holzkonservierungs- und Anstrichöl Karbolineum Avenarius schon seit nahezu zwei Jahrzehnten in Verwendung ist und daß dessen Absatz von Jahr zu Jahr sich bisher gesteigert hat, so ist dies sicherlich der beste Beweis dafür, daß dasselbe den weitgehendsten Anforderungen nach jeder Richtung hin entspricht.

Die größten Werke der verschiedensten Branchen zählen zu den regelmäßigen Abnehmern des Karbolineums Avenarius und es liegen von denselben Gutachen vor, durch welche dessen hervorragende Wirksamkeit rückhaltlos bestätigt wird.

Das Karbolineum Avenarius ist sehr billig und wird in Fabriken in immer größerem Umfange verwendet, beispielsweise zum Anstrich von Holzkanälen, Wasserrädern, Radkasten, Bauhölzern, Holzschuppen, Zäunen, Frachtwagen und aller Hölzer, welche in den Boden kommen u. s. w. Auch in geschlossenen Räumen findet es vielfach Verwendung und zwar hauptsächlich bei Kellerlagern, an der unteren Seite von Fußbödenhölzern, an den äußeren Seiten hölzerner Standen, sowie da, wo Holzteile der Feuchtigkeit oder schädlichen Dämpfen ausgesetzt sind und demgemäß vor Fäulnis geschützt werden müssen. Auch gegen Schwamm, sowie zur Trockenlegung feuchter Mauern leistet das Karbolineum Avenarius erwiesenermaßen sehr gute Dienste.

Wie bei allen bewährten Artikeln blieben auch hier Nachahmungen nicht aus und es sei nur darauf hingewiesen, daß schon Präparate, welche weiter nichts als Mischungen von Braunkohlentheeröl, Petroleum und Theer darstellten, unter dem Namen „Karbolineum" ausgeboten wurden. Woher in solchen Fällen die billigeren Preise rühren, wird jedermann einsehen und die Konsumenten werden bei Bezügen gut daran thun, auf den vollen Namen Karbolineum Avenarius zu achten.

Wegen des Erhalts von Prospekten und Zeugnissen, wegen Aufgabe der jeweils nächstgelegenen Bezugsquellen, sowie wegen jeder weiter gewünschten Auskunft beliebe man sich an die Firma Emil Bastady, vormals F. Bauer u. Cie., Basel, zu wenden.

Ausbesserung von Sandsteintreppen. (Korresp.) Sandsteinstiegen werden bei starker Frequenz bald ausgelaufen, können aber ohne allzu große Kosten reparirt werden auf folgende Weise: die Tritte werden mit einem Spitzhammer überhauen, so daß sie überall eine rauhe Fläche zeigen und dann mit sauberm Wasser und einer scharfen Bürste exakt rein gemacht. Vor die Stirnseite der Tritte wird eine Leiste gespannt, deren gerade Oberkante wohl die Tritthöhe als neu darstellt. Auf die Trittfläche wird nun ein Guß aus bestem Portland-Zement und fein geschlagenem Granit (höchstens Kaffeebohnengröße) aufgetragen. Die Stiege kann nicht sofort gebraucht werden, sondern wird dadurch abgeschirmt, daß man den Guß 4 Centimeter hoch mit Sägmehl deckt, das viele Tage lang stark benetzt wird und auf das Sägmehl noch zum Schutze alte Kistenbretter auflegt. Eine stark ausgelaufene Sandsteinstiege derartig reparirt, zeigte im Freien nach 12 Jahren keinen Abbrauch und der scharfe Granitsand machte sie griffig zum Begehen. D.

Neuerung in Zement-Herstellung und Verarbeitung. Um ohne Beimischung gleich fertig verwendbaren Zementmörtel zu erzeugen, mischen Smith u. Co. in Kopenhagen gewöhnlichen Roman- oder Portland-Zement mit einem Magermittel, z. B. Sand, vermahlen das Gemisch und fügen dann nochmals gröberen Sand durch Mischung hinzu. Forell in Braunschweig brennt zur Herstellung von Portland-Zement tonreiche Mergel bis zum Entweichen der Kohlensäure, mahlt hierauf das erhaltene Produkt staubfein und vermischt dasselbe alsdann mit gelöschtem, zu Pulver zerfallenen Kalk in geeignetem Verhältnis. Einen guten Zementmörtel will Böhlen in Lauffen (Deuschland) auf die Weise erzielen, daß er den Zement mit feuchtem feinem Sand mischt und hierauf auf einem Kollergange oder ähnlicher Vorrichtung einem hohen

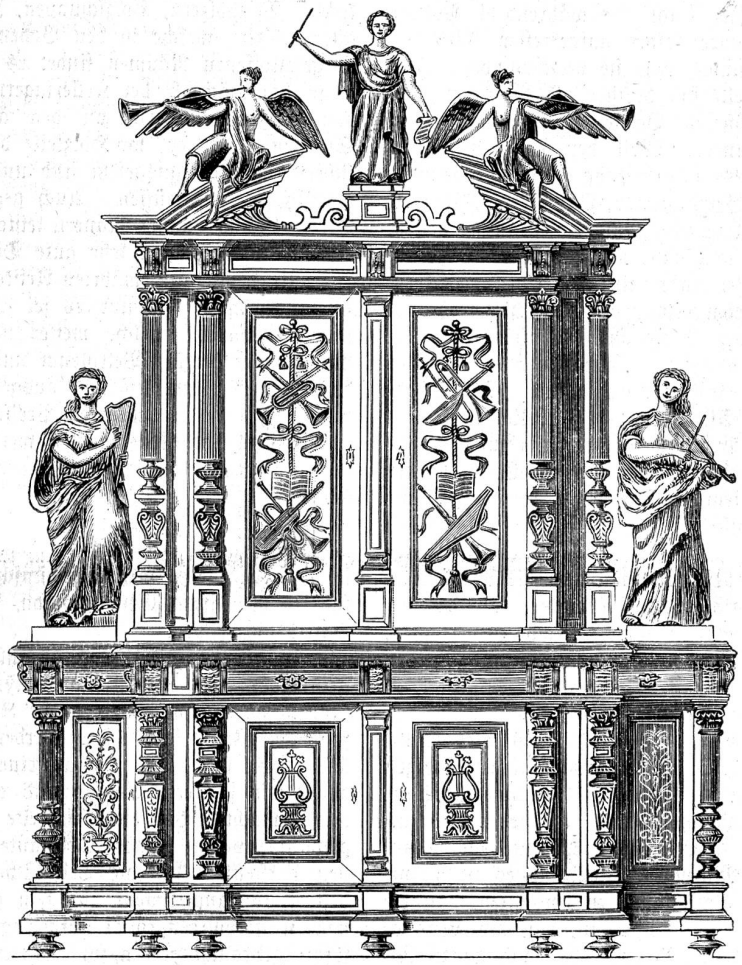
Druck unterwirft, wobei gleichzeitig die Körner in ihrer Lage zu einander möglichst verschoben werden. Der Mörtel soll während dieser Behandlung keineswegs vorzeitig erhärten. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Büreau von Richard Lüders in Görlitz.)

Glieder-Baumsäge. Das Sägeblatt von Pröser in Pohl besteht aus einzelnen kleinen Sägen, die wie eine Gelenkkette aneinander gefügt sind und wie eine Schleife an den abzusägenden Ast gelegt werden; am einen Ende trägt die Säge eine Stange, am andern ein Seil, an welchen Verlängerungen zwei Arbeiter die Säge anfassen.

welches die Bildung einer chemischen Verbindung zwischen dem Kupferoxyd und der Pyrogallussäure hervorruft. Es entsteht auf diese Weise in 24 Stunden an den geätzten Holzstellen ein mehr oder weniger dunkles Braun, je nach dem Verhältisse der Lösungen. Inbezug auf die Einzelnheiten müssen wir diejenigen, welche für dergleichen kunstgewerbliche Arbeiten Sinn haben, auf die deutsche Patentschrift Nr. 52,807, Klasse 38, verweisen.

Für das Kunstgewerbe im Allgemeinen und die Möbeltischlerei insbesondere von Bedeutung erscheint das Karl Amendi in Oppenheim a. Rh. patentirte (Nr. 52164, Klasse

Musterzeichnung.



Musikalien-Schrank.
Entworfen und gezeichnet von Ignaz Krögler,
Zeichnenlehrer in Davos.

Nachahmen eingelegter Holzarbeiten oder Intarsien. Nach demselben Verfahren stellt man auf Holzflächen Verzierungen in braunen Tönen her, welche lichtecht und wetterbeständig sein sollen. Es besteht im wesentlichen darin, daß man die zu verzierenden Flächen zunächst mit einem durchsichtigen Lacke (Lösung von Kautschuk in Cloroform) bedeckt, dessen nachheriges Entfernen nicht nur nicht nötig, sondern sogar schädlich wäre, weil er als Schutzdecke dient. Dieser Lack besitzt außerdem die schätzbare Eigenschaft, daß er nicht durch Glanz stört. Nachdem die Umrisse der Zeichnung auf die Holzfläche übertragen worden, wird unter Berücksichtigung dieser Umrisse der schnell trocknende Lack aufgetragen, worauf besonders Acht zu geben, mit einer Lösung von doppelchromsaurem Kupferoxyd, und, nach Trocknen, mit einer Lösung von Pyrogallussäure tränkt. Die in diesem Zustande noch unansehnliche Holzfläche wird jetzt dem Sonnenlichte ausgesetzt,

38) Verfahren von Härten und Färben von Holz. Der Erfinder hat besonders das Buchenholz im Auge, und er beabsichtigt damit, dieses Holz, welches heute nur als Brennstoff Verwendung findet, zu Ehren zu bringen. Durch sein Verfahren verleiht er angeblich dem Rotbuchenholz eine dem Eichenholz mindestens gleiche Härte und dieselbe oder eine sehr ähnliche Färbung, wodurch es besonders zur Herstellung von Parquettböden geeignet wird. Zu dem Zwecke wird das Holz mit Harz und Oel in der Hitze getränkt.

Todesfall. In Gersau starb im Alter von 65 Jahren der Baumeister A. Müller. Er hat u. A. folgende Bauten ausgeführt: die Kirchen in Reichenburg, Brüllisau und zuletzt Ennetbürgen, Hotel „Müller" in Gersau, Neubau „Rigi-Scheideck", „Rigi-First", Hotel „Sonnenberg", „Axenstein", Badhaus „Schöneck", Schulhaus in Schwyz.